

SEIN UND HABE  
**LESSER URY**

## *Im Licht der Kindheit*



MARC AUTENREITH/KETTERER KUNST

Lesser Ury, „Die Geschwister, Interieur mit Kindern“, 1883

Lesser Ury war der Großstadt-  
maler des urbanen, pulsierenden  
Berlin. Berühmt wurde er mit  
seinen Straßenszenen, oft bei  
Nacht und Regen: Pferdewagen  
rollen über das nasse Pflaster des  
Kurfürstendamms, Automobili-  
scheinwerfer und elektrische  
Straßenlaternen spiegeln sich  
auf der Fahrbahn. Elegante  
Damen erscheinen schemenhaft  
im Licht der Boulevards, auf dem  
Weg zum Restaurant oder zur  
Tanzveranstaltung, begleitet von  
Herren im Zylinder. Ury folgte  
ihnen in die Kaffeehäuser der  
Hauptstadt, ins Café Bauer, ins  
Josty – und wurde zum Chronisten  
des feineren städtischen Lebens,  
das er in Öl auf Leinwand ebenso  
virtuos impressionistisch festhielt  
wie in Pastellkreiden auf Papier.

Das Auktionshaus Ketterer in  
München versteigert nun ein  
frühes Gemälde, das eine ganz  
andere Seite des Künstlers zeigt.  
Denn die Teilhabe an jener  
besseren Gesellschaft war Ury  
keineswegs in die Wiege gelegt.  
Geboren 1861 in eine jüdische  
Familie im damals preußischen  
Birnenbaum in der Provinz

Posen, verlor er seinen Vater im  
Alter von zehn Jahren. Mit der  
Mutter zog er nach Berlin, wo er  
unter schwierigen Bedingungen  
aufwuchs und Anschluss suchte.  
Sein Charakter, der als eigen-  
brötlerisch, einzelgängerisch und  
nervös beschrieben wird, dürfte  
ihm dabei nicht nur geholfen  
haben. Eine kaufmännische  
Lehre brach Ury ab, um nach  
Düsseldorf zu gehen und sich an  
der dortigen Kunstakademie der  
Malerei zuzuwenden.

Die 1880er-Jahre sind für Lesser  
Ury unstete Jahre. Er wechselt die  
Ausbildungsorte, geht nach  
Brüssel, Paris, Stuttgart und  
München. 1883 entsteht das  
Gemälde „Die Geschwister, Interieur  
mit Kindern“, das noch von einem  
veristischen Realismus geprägt ist,  
formal aber bereits Einflüsse des  
französischen Impressionismus  
erkennen lässt. Urys sensibles  
Gespür für Licht und Schatten fällt  
hier schon auf.

Das durch das geöffnete Fenster  
einfallende Sonnenlicht modelliert  
die drei Kinderfiguren, die ganz  
still, jedes für sich, im Raum  
verharren. Ein Mädchen schaut  
hinaus in die Landschaft, der

Junge sitzt lesend am Tisch, die  
Jüngste blickt den Betrachter  
scheu an, als habe er sie beim  
Binden der eben gepflückten  
Blumen gestört. Allein die  
Lichtregie verleiht dem streng  
komponierten Bild häuslicher  
Ruhe einen Hauch von Dramatik –  
eine Stilistik, die Ury Jahre später  
zur Meisterschaft bringen wird.

1887 kehrt Ury nach Berlin  
zurück. Adolph Menzel unterstützt  
ihn dabei, wieder Fuß zu fassen.  
Vom einflussreichen Secessions-  
präsidenten Max Liebermann  
wird Ury zunächst gefördert, bis  
sich beide wegen eines Plagiats-  
vorwurfs überworfen. Erst als  
Lovis Corinth Liebermann  
nachfolgt, erhält Ury auch in der  
Berliner Secession seine Chance.  
Auch Paul Cassirers Galerie (siehe  
Text oben) war an Urys spätem  
künstlerischen Durchbruch  
beteiligt. Zu seinem 60. Geburtstag  
wird Lesser Ury als „künstlerischer  
Verherrlicher der Hauptstadt“  
gefeiert. 1931 stirbt er in Berlin.

Ketterer weist im Auktionskatalog  
darauf hin, dass Lesser Urys  
frühes Kinderbildnis auch ein  
bedeutendes Dokument jüdischer  
Sammlerkultur der frü-

hen Moderne ist. Der erste  
bekannte Eigentümer war der  
Kunsthistoriker und Publizist  
Julius Elias, einer der wichtigsten  
Förderer der Berliner Secession  
und ein früherer Unterstützer  
Urys. Spätestens ab 1921 gehörte  
das Bild dem Berliner Bankier  
und Kunstsammler Curt  
Goldschmidt.

Im Zuge der nationalsozialistischen  
Verfolgung wurde das Werk 1935  
im Rahmen der Verwertung seines  
Vermögens versteigert; danach  
wird die Provenienz lückenhaft.  
1940 tauchte das Gemälde beim  
Auktionshaus Lempertz in Köln  
wieder auf, gekennzeichnet als  
aus „nicht arischem Besitz“  
stammend. 1969 gelangte es in  
den Bestand des Kunsthändlers  
Rudolf Neumeister, 1972 wurde  
es von den Bayerischen  
Staatsgemäldesammlungen  
erworben.

In diesem Jahr restituierten die  
Münchener das Lesser-Ury-  
Gemälde als NS-verfolgungs-  
bedingt entzogenes Kulturgut  
an die Erben nach Curt  
Goldschmidt. Nun kommt es bei  
Ketterer am 13. Juni mit einem  
Schätzwert von 80.000 bis  
100.000 Euro unter den  
Hammer.

MARCUS WOELLER